

Der „Rinderflüsterer“ Georg Bacher in  
„100 Lebensmittel die sie glücklich machen“  
Autor: Werner Lampert, Verlag ECOWIN ISBN 978-3-902404-60-2  
[http://www.ecowin.at/100\\_Lebensmittel\\_die\\_Sie\\_glue.214.0.html?  
&cHash=1f4d60fa19&tx\\_cwtpresscenter\\_pil%5BshowUid%5D=48](http://www.ecowin.at/100_Lebensmittel_die_Sie_glue.214.0.html?&cHash=1f4d60fa19&tx_cwtpresscenter_pil%5BshowUid%5D=48)

### Die Rinderflüsterer

Jetzt ist der Augenblick, an dem ich Ihnen die Geschichte von Georg Bacher erzähle. Er organisierte die Tiertransporte vom Bauernhof zum Metzger. Um zu verstehen, was mit den Tieren passiert oder besser noch, was in den Tieren vorgeht, übernahm er diese Arbeit anfänglich selber. Wenn er vorfuhr, gab es eine Riesenaufregung auf dem Hof, bei den Tieren und vor allem bei dem Rind, das er abholte. Er begleitete die Rinder vom Hof zum Schlachthof, und das Leid und die Schmerzen der Tiere setzten ihm ordentlich zu. Jedes Mal, wenn er die Tränen in den Augen der Tiere sah, versuchte er, einen Sinn in seiner Arbeit zu finden.

Seiner Meinung nach haben die Tiere bei uns Menschen eine Aufgabe. Und der Tod ist dann für das Tier nicht sinnlos, wenn es uns Menschen in unserer Entwicklung weiterbringt. Eine diffizile Angelegenheit, ich weiß. Sie erinnert mich an die Schöpfungsgeschichte, wo uns alles, darunter auch das Getier, überantwortet wurde. Dieser Aufgabe, dieser Verantwortung sind wir Menschen nun wahrlich nicht gerecht geworden. Es war und ist nicht zum Vorteil für die Schöpfung!

Zurück zu Georg: Er meint, dass die Tiere für uns Menschen zwei Aufgaben zu erfüllen haben. Zum einen lehren sie uns, der zu sein, der wir sind. Eine Ziege sei eine Ziege und eine Kuh eine Kuh. Sie seien nicht etwas anderes und geben sich nie für etwas anderes aus. Sei, wer du bist, du sollst nicht jemand anderer sein. Lebe dein Leben und schöpfe deine Möglichkeiten zu deinem Wohl und zum Wohle aller aus. Zum zweiten geben uns die Tiere Kraft und Energie, uns als Mensch in unserem Menschsein zu entwickeln, zu entfalten.

Aus dieser Erkenntnis hielt Georg die Bäuerinnen und Bauern an, sich von den Tieren einen Tag, bevor sie abgeholt wurden, zu verabschieden und auch der Herde zu erklären, dass für dieses Tier die Zeit gekommen ist, zu gehen. Er lehrte die Bäuerinnen und Bauern, sich mit den folgenden Abschiedsworten zu trennen:

„Du hast ein schönes Leben gehabt, du musst jetzt gehen, du wirst jetzt Lebensmittel für uns Menschen.“

Das war natürlich eine harte Nuss für die meisten Bäuerinnen und Bauern, und es ist für die professionell geschäftige, industrialisierte Tiertransportabwicklung, die die Tiere mittels elektrischen Treibstocks gefügig macht, ein Schlag ins Gesicht. Aber wie gesagt, alles, was ein Tier erlebt hat, dessen Fleisch auf Ihrem Tisch ist, vereinnahmen Sie und integrieren Sie in Ihr Leben! Bei einem glücklichen Tier ist im Fleisch keine Aggression, kein Leid eingelagert.

Seit seine Bäuerinnen und Bauern dieses Ritual einhalten, gibt es am Bauernhof kein Plärren und keine Aufregung mehr. Georg begleitet die Tiere dann bis zur Schlachtung und betet beim Gang zur Tötungskammer für sie mit den Worten: „Dein Tod soll nicht sinnlos sein, bring den Menschen in seiner Entwicklung weiter.“ An seiner Aufgabe und an seinem Willen, es richtig zu machen, ist mein Freund Georg Bacher gewachsen und er ist ein sanfter und außerordentlicher Mensch geworden. Ein Mensch, dem alle mit Respekt und Ehrfurcht begegnen.

So unglaublich die Geschichte für viele Konsumentinnen und Konsumenten klingt, ich habe im Laufe meines Lebens noch einige ähnliche gehört. Zum Beispiel hat mir ein Bauer am Mondsee Folgendes erzählt: Wenn er die Absicht hat, ein Rind zu schlachten, geht er in den Stall, redet mit dem Tier und erklärt der Herde, was jetzt auf das Rind zukommt. Ist er mit seiner Ansprache fertig, gehen die anderen Tiere auf die Weide, nur das Rind, um das es geht, bleibt bei ihm stehen und geht mit ihm mit. Ohne Gewalt, ohne Elektroschocker!

### **Die Verantwortung der Menschen**

Da aber viele Menschen nicht mehr bereit sind, die Verantwortung für ihr Tun zu tragen, sind die Haltung der Tiere, die Fütte-